

Der Brief an die Römer

STATISTIK

ZIEL:

Paulus wollte sich den Römern vorstellen und einen Abriss seiner Botschaft vermitteln, bevor er selbst nach Rom käme.

VERFASSER:

Paulus

ADRESSATEN:

Die Christen in Rom und weltweit

DATIERUNG:

Etwa 57 n. Chr. von Korinth aus, als Paulus sich auf seinen Besuch in Jerusalem vorbereitete

HINTERGRUND:

Offenbar hatte Paulus seine Arbeit im Osten abgeschlossen und plante, auf dem Weg nach Spanien auch Rom zu besuchen. Zuvor wollte er allerdings nach Jerusalem reisen, um den armen Christen dort eine Spendensammlung zu überbringen (15,23-28). Die Gemeinde in Rom bestand hauptsächlich aus jüdischen Christen, aber auch viele Nichtjuden hatten sich bekehrt.

SCHLÜSSELVERS:

»Da wir nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für uns tat« (5,1).

SCHLÜSSELPERSONEN:

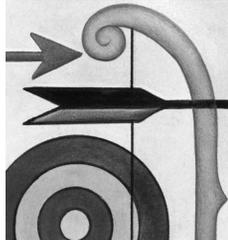
Paulus, Phöbe

SCHLÜSSELORT:

Rom

BESONDERHEITEN:

Paulus schrieb den Römerbrief als ein klar strukturiertes und sorgfältig dargelegtes Bekenntnis seines Glaubens – seine Aufzeichnungen haben nicht die typische Form eines Briefes. Allerdings verwendet er am Ende des Schreibens einige Zeilen darauf, verschiedene Personen in Rom zu grüßen.



Kenntnisreich und erfahren präsentiert der Staatsanwalt den Fall. Er ruft wichtige Zeugen in den Zeugenstand und legt die Beweise dar. Nachdem er die Verteidigung ins Kreuzverhör genommen und ihre Aussagen widerlegt hat, schließt er mit einem unanfechtbaren Resümee und einem bewegenden Appell an die Geschworenen. Das abschließende Urteil ist keine Überraschung. »Schuldig« lautet der Urteilsspruch und der Gerechtigkeit ist Genüge getan.

Der Apostel Paulus war intelligent, wortgewandt und ging in seiner Berufung völlig auf. Wie ein geschickter Anwalt präsentiert er die Sache des Evangeliums in seinem Brief an die Römer: klar und ohne Umschweife.

Paulus hatte von der Gemeinde in Rom gehört, aber er war noch nie dort gewesen – genauso wenig wie die anderen Apostel. Offenbar war die Gemeinde von Juden gegründet worden, die am Pfingsttag in Jerusalem (Apostelgeschichte 2) zum Glauben gekommen waren. Bei ihrer Rückkehr nach Rom verbreiteten sie das Evangelium und die Gemeinde wuchs.

Obwohl sie durch viele äußere Umstände getrennt waren, fühlte sich Paulus mit diesen Christen in Rom verbunden. Sie waren seine Geschwister in Christus und er sehnte sich danach, sie einmal persönlich kennen zu lernen. Die meisten der Gläubigen in Rom hatte er noch nie getroffen und doch liebte er sie. Er schickte ihnen diesen Brief, um sich vorzustellen und ein klares Bekenntnis des Glaubens weiterzugeben.

Nach einer kurzen Einleitung nennt Paulus die Tatsachen des Evangeliums (1,3), zu dem er sich uneingeschränkt bekennt (1,16-17). Er setzt sein Plädoyer mit einer unanfechtbaren Beweisführung über die Verlorenheit der Menschheit und die Notwendigkeit des göttlichen Eingreifens fort (1,18-3,20).

Dann vermittelt Paulus die gute Botschaft: Die Erlösung gilt jedem Menschen, unabhängig von Identität, Sünde oder Herkunft. Wir werden aus Gnade (der unverdienten Gunst Gottes), durch den Glauben (das völlige Vertrauen) an Christus und sein vollendetes Erlösungswerk errettet. Durch ihn können wir gerechtfertigt vor Gott stehen – wir werden für »nicht schuldig« erklärt (3,21-5,21). Auf dieser Grundlage leitet Paulus direkt über zu einer Erörterung über die Freiheit, die die Erlösung mit sich bringt: Freiheit von der Macht der Sünde (6,1-23), Freiheit von der Herrschaft des Gesetzes (7,1-25) und die Freiheit, Christus ähnlich zu werden und die grenzenlose Liebe Gottes zu entdecken (8,1-39).

Anschließend wendet sich Paulus direkt an seine jüdischen Geschwister. Er spricht über seine Sorge um das jüdische Volk und erklärt, welchen Platz Israel im Plan Gottes hat (9,1-11,12). Gott hat einen Weg geschaffen, Juden und Nichtjuden im Leib Christi zu vereinen; beide Gruppen können Gott für seine Weisheit und Liebe preisen (11,13-36).

Dann beschreibt Paulus, was es bedeutet, in völliger Hingabe an Jesus Christus zu leben: Wir sollen unsere geistlichen Gaben einsetzen, um anderen zu dienen (12,3-8), andere aufrichtig lieben (12,9-21) und gute Bürger sein (13,1-14). Unsere Freiheit muss von der Liebe bestimmt sein, während wir einander im Glauben stärken und den Schwachen einfühlsam helfen (14,1-15,4). Paulus betont besonders die Einheit zwischen Juden und Nichtjuden (15,5-13). Abschließend nennt er noch einmal seine Gründe für diesen Brief, fasst seine Pläne zusammen (15,22-33), grüßt seine Freunde, äußert einige letzte Gedanken und gibt Grüße von seinen Reisebegleitern weiter (16,1-27).

Überprüfen Sie beim Lesen des Römerbriefs noch einmal Ihre Hingabe an Jesus Christus und festigen Sie Ihre Beziehungen zu anderen Gläubigen im Leib Christi.

ÜBERSICHT

- A. WAS MAN GLAUBEN SOLL (1,1-11,36)
1. Die Sündhaftigkeit der Menschheit
 2. Vergebung der Sünde durch Jesus Christus
 3. Freiheit von der Fessel der Sünde
 4. Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
- Klar und deutlich nennt Paulus die Grundlagen des christlichen Glaubens: Alle Menschen sind sündig; Jesus Christus starb, um Sünde zu vergeben; wir werden durch den Glauben vor Gott gerecht gemacht; damit beginnt ein neues Leben und eine neue Beziehung zu Gott. Wie einer Mannschaft von Sportlern, die immer wieder die Basisübungen wiederholt, wird es uns in unserem Glauben helfen, wenn wir uns eng an die Fundamente halten. Wenn wir den Römerbrief aufmerksam lesen, müssen wir in Bezug auf den Glauben nie unsicher sein.
- B. WIE MAN LEBEN SOLL (12,1-16,27)
1. Persönliche Verantwortung
 2. Persönliche Anmerkungen
- Paulus nennt den Christen in Rom klare, praktische Richtlinien. Das Leben als Christ ist keine abstrakte Theologie ohne Verbindung zum Alltag. Es hat eine praktische Bedeutung und wirkt sich auf unsere Entscheidung aus, wie wir uns jeden Tag verhalten wollen. Es genügt nicht, das Evangelium nur zu kennen; wir müssen zulassen, dass es unser Leben verändert und dass Gott jeden Aspekt unseres Lebens bestimmt.

ZENTRALE THEMEN

THEMA	ERLÄUTERUNG	BEDEUTUNG
<i>Sünde</i>	Sünde bedeutet die Weigerung, Gottes Willen zu tun, und das Versäumnis, alles zu tun, was Gott will. Seit Adam gegen Gott rebellierte, liegt es in unserer Natur, Gott ungehorsam zu sein. Unsere Sünde trennt uns von Gott. Sünde veranlasst uns, nach eigenem Belieben zu leben, statt uns von Gottes Willen leiten zu lassen. Weil Gott moralisch vollkommen, gerecht und fair ist, verurteilt er die Sünde zu Recht.	Jeder Mensch hat gesündigt, entweder durch Rebellion gegen Gott oder durch das Ignorieren seines Willens. Unabhängig davon, aus welchen Verhältnissen wir kommen oder wie sehr wir uns bemühen, ein gutes und moralisches Leben zu führen, können wir weder Erlösung verdienen noch unsere Sünde aus der Welt schaffen. Nur Christus kann uns retten.
<i>Erlösung</i>	Unsere Sünde zeigt, dass wir Vergebung und Läuterung brauchen. Obwohl wir es nicht verdienen, kam Gott uns in seiner Freundlichkeit entgegen, um uns zu lieben und uns zu vergeben. Er zeigt uns einen Weg, wie wir gerettet werden können. Mit seinem Tod bezahlte Christus die Strafe für unsere Sünden.	Es ist die gute Botschaft, dass Gott uns von unseren Sünden erlöst. Aber um in eine neue, herrliche Beziehung zu Gott einzutreten, müssen wir glauben, dass Jesus für uns starb und dass er uns alle unsere Sünden vergibt.
<i>Wachstum</i>	Durch Gottes Kraft werden die Gläubigen geheiligt. Das bedeutet, dass Gott uns befähigt ihm zu gehorchen, und dass er uns Christus immer ähnlicher macht. Wenn wir in unserer Beziehung zu Christus wachsen, befreit der Heilige Geist uns von den Forderungen des Gesetzes und von der Angst vor dem Gericht.	Weil wir von der Beherrschung durch die Sünde, den Forderungen des Gesetzes und der Angst vor Gottes Strafe frei sind, können wir in unserer Beziehung zu Christus wachsen. Indem wir auf den Heiligen Geist vertrauen und uns von ihm helfen lassen, können wir Sünde und Versuchung überwinden.
<i>Souveränität</i>	Gott wacht fürsorglich über sein Volk – sowohl in der Vergangenheit, in der Gegenwart als auch in der Zukunft. Gottes Handeln mit dem Menschen ist immer gerecht. Weil Gott souverän über die ganze Schöpfung herrscht, kann er nach seinem Willen jeden Menschen retten.	Durch Gottes Gnade können sowohl Juden als auch Nichtjuden gerettet werden. Jeder von uns muss auf Gottes Barmherzigkeit antworten und sein gnädiges Angebot der Vergebung annehmen. Lassen Sie Ihn in Ihrem Herzen regieren, weil er souverän ist.
<i>Dienst</i>	Wenn wir die Absicht haben, mit allem, was wir tun, Gottes Liebe, Macht und Vollkommenheit anzuerkennen, dann sind wir in der Lage, ihm in der rechten Weise zu dienen. Der Dienst für Gott eint alle Gläubigen und befähigt sie, anderen Menschen mit Liebe und Umsicht zu begegnen.	Niemand kann für sich allein Christus vollständig widerspiegeln – dazu sind alle Gläubigen erforderlich, die gemeinsam den Leib Christi ausmachen. Indem Christen einander aktiv und nachhaltig stärken, können sie ein Zusammenspiel des Dienstes für Gott sein.

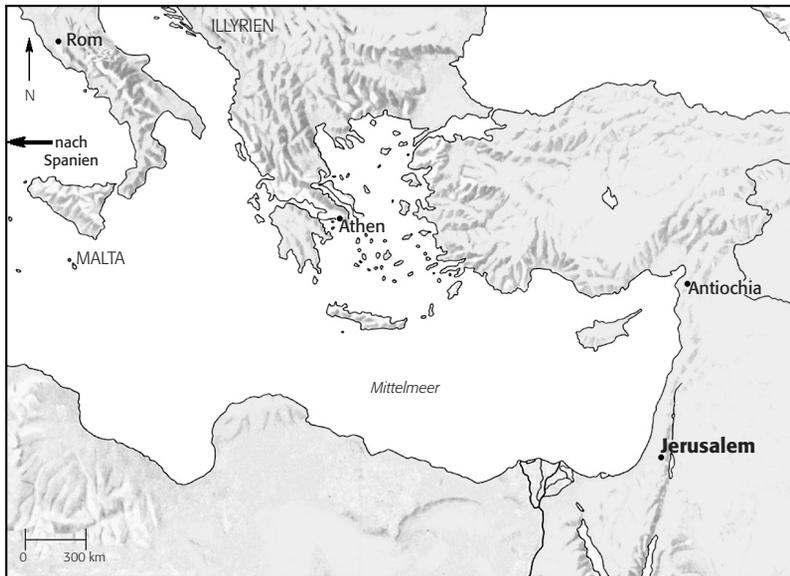
A. WAS MAN GLAUBEN SOLL (1,1-11,36)

Paulus beginnt seine Botschaft an die Römer mit einer eindrücklichen Schilderung der Sündhaftigkeit aller Menschen. Dann erklärt er, wie der Mensch durch den Glauben an Christus Vergebung erlangt, und zeigt, welche Erfahrungen die Christen durch ihren neuen Glauben im Leben machen. In diesem Abschnitt lernen wir, wie entscheidend der Glaube ist, wenn wir Christen werden und als Christen leben wollen. Ohne Glauben gibt es keine Hoffnung für unser Leben.

1. Die Sündhaftigkeit der Menschheit

Grüße von Paulus

1 Dieser Brief stammt von Paulus, einem Diener von Jesus Christus. Ich wurde von Gott zum Apostel berufen und beauftragt, seine gute Botschaft zu verkünden, ²die er schon vor langer Zeit durch seine Propheten in den heiligen Schriften angekündigt hat. ³Es ist die Botschaft von Jesus, seinem Sohn. Er ist als Mensch geboren worden und



DAS EVANGELIUM ERREICHT ROM

Als Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Rom schrieb, war er selbst noch nicht dort gewesen, aber er hatte das Evangelium »von Jerusalem bis in das Gebiet von Illyrien« (15,19) getragen. Er hatte vor, Rom eines Tages zu besuchen und dort zu predigen, und er hoffte, das Evangelium noch weiter nach Westen – sogar bis nach Spanien – bringen zu können.

1,1 Paulus schrieb diesen Brief an die Gemeinde in Rom. Weder er noch die anderen Leiter der Gemeinde, Jakobus und Petrus, waren bis dahin in Rom gewesen. Am wahrscheinlichsten ist, dass die Gemeinde in Rom von Gläubigen gegründet wurde, die am Pfingsttag in Jerusalem gewesen waren (Apostelgeschichte 2) und von Reisenden, die das Evangelium an anderen Orten gehört und mit nach Rom gebracht hatten (wie zum Beispiel Priska und Aquila; Apostelgeschichte 18,2; Römer 16,3-5). Paulus schrieb den Brief an die Römer während seines Dienstes in Korinth (gegen Ende seiner dritten Missionsreise unmittelbar vor der Rückkehr nach Jerusalem; Apostelgeschichte 20,3; Römer 15,25), um die Gläubigen zu ermutigen und seinen Wunsch auszudrücken, sie eines Tages selber besuchen zu können. Dies tat er drei Jahre später. Die Gemeinde in Rom hatte kein Neues Testament, weil die Evangelien noch nicht in ihrer endgültigen schriftlichen Form im Umlauf waren. Dieser Brief könnte das erste Exemplar christlicher Literatur für die Christen in Rom gewesen sein. Sowohl an Juden wie auch an Nichtjuden geschrieben, ist der Brief an die Römer eine systematische Darlegung des christlichen Glaubens.

1,1 Als Paulus – ein frommer Jude, der die Christen früher verfolgt hatte – gläubig wurde, gebrauchte Gott ihn, um die gute Botschaft überall zu verbreiten. Wenn auch als Gefangener, konnte er eines Tages tatsächlich in Rom predigen (Apostelgeschichte 28), vielleicht sogar vor dem Kaiser (Cäsar) selbst. Das Profil des Apostels Paulus finden Sie in Apostelgeschichte 9.

1,1 Paulus bezeichnet sich selbst demütig als Diener Christi und als Apostel (»Gesandter«). Für einen römischen Bürger – wie Paulus einer war – war es unvorstellbar, sich freiwillig zum Diener zu machen. Aber Paulus entschied sich, völlig von seinem geliebten Meister abhängig zu sein und ihm uneingeschränkt zu gehorchen. Welche Einstellung haben Sie zu Christus, Ihrem Meister? Unsere Bereitschaft, Jesus Christus zu dienen und zu gehorchen befähigt uns, nützliche und einsatzbereite Diener zu sein. Damit leisten wir eine Arbeit, die wirklich zählt.

1,2 Einige der Prophetien, die das Evangelium über Jesus Christus voraussagen, finden sich in 1. Mose 12,3; Psalm 16,10; 40,7-11; 118,22; Jesaja 11,1f.; Sacharja 9,9-11; 12,10 und Maleachi 3,19-24.

1,3-4 Paulus erklärt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der verheißene Christus und auferstandene Herr. Paulus bezeichnet Je-